

SCHLATTER produzierte, vor Ehrfurcht fast zu erstarren, die Arbeitsleistung SCHLATTERS nennt er einmal „fast übermenschlich“ (S. 670). Aber das wird den an SCHLATTER selbst interessierten Leser nicht allzusehr stören, wird ihm doch ein Theologe nahegebracht, dessen Werk auch noch im 21. Jahrhundert zu einer Denk- und Glaubenshilfe werden kann. Das Buch liefert eine Fülle von interessanten theologiegeschichtlichen Querverbindungen, die nicht zuletzt durch umfangreiche Personen- und Sachregister erschlossen werden können. Auch ein gediegenes Quellen- und Literaturverzeichnis trägt zum Wert des vergleichsweise äußerst preisgünstigen Buches bei.

SCHLATTER lebte und lehrte einen auf Gottes Offenbarung gegründeten, von defensiver Ängstlichkeit befreienden Glauben, der das Denken nicht scheute. Deshalb ist er es wert, in Gemeinde und Theologie neu gehört zu werden. Es ist erfreulich, dass darauf nicht nur NEUERS reichhaltige Biographie, sondern in jüngster Zeit auch einige Monographien aufmerksam machen (z. B. J. WALLDORF: *Realistische Philosophie*, 1999; H.-M. RIEGER: *A. SCHLATTERS Rechtfertigungslehre und die Möglichkeit ökumenischer Verständigung*, 2000).

Dr. Johannes Demandt
Theologisches Seminar des BFeG
Jahnstraße 49
35716 Dietzhölztal-Ewersbach

Lyle Dabney, Die Kenosis des Geistes. Kontinuität zwischen Schöpfung und Erlösung im Werk des Heiligen Geistes (Neukirchener Beiträge zur Systematischen Theologie, Band 18), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1997, XIII, 272 Seiten, kt., ISBN 3-7887-1601-0, € 49,90.

„Es besteht eine grundlegende, alle Diskontinuität umfassende Kontinuität zwischen Schöpfung und Erlösung im Werk des Heiligen Geistes, die durch die ‚Kenosis des Geistes‘ bewirkt wird. Die Kontinuität und die ‚Kenosis‘ bzw. die ‚Selbstentäußerung‘ des Geistes, die sie zustande bringt, lässt sich in Tod und Auferstehung Jesu Christi entdecken, denn in seiner Person wird die Beziehung zwischen dem anfänglichen und dem endgültigen, dem alten und dem neuen Werk Gottes festgelegt.“

Diese grundlegende These LYLE DABNEYS wird in seiner 1989 bei der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen eingereichten Dissertation im zweiten und dritten Hauptteil seines Buches entfaltet.

Der erste Hauptteil befasst sich mit einer Einführung in die Fragestellung: „Welchen Stellenwert hat die Kontinuitätsfrage in der heutigen Theologie in Sonderheit in der Pneumatologie?“ In den Paragraphen 3 und 4 des ersten Hauptteils knüpft der Verfasser bei der Auseinandersetzung zwischen KARL BARTH und EMIL BRUNNER

in der Frage des Verhältnisses von Natur und Gnade an. Die Zuspitzung der Fragestellung geschieht dann allerdings nicht auf dem Hintergrund einer kritischen Auseinandersetzung mit der Theologie EMIL BRUNNERS, sondern mit der Aufnahme der Frage bei KARL BARTH. Hierin liegt sicherlich eine gewisse Engführung der Fragestellung begründet, die dennoch im zweiten und dritten Hauptteil die ihr angemessene Breite erhält.

So ist es erfreulich, dass sich DABNEY im zweiten Hauptteil zunächst ausführlich mit der Metapher der „Kenosis des Geistes“ auseinandersetzt. Dabei geht der Autor davon aus, dass die Frage der Kontinuität zwischen der Schöpfung und der Erlösung im Werk des Heiligen Geistes letzten Endes mit der Frage der Kontinuität in der Geschichte Jesu Christi durch seine Hingabe und Auferstehung identisch ist. So wird denn auch im zweiten Hauptteil des Buches „die Kenosis des Geistes“ dadurch erklärt, indem der Autor dem Wirken des Geistes in der Hingabe und Auferstehung des Sohnes nachgeht.

Nach einigen kurzen Bemerkungen zur Rolle der Metapher in der Theologie setzt die Untersuchung mit einer Erörterung der Theologie JÜRGEN MOLTMANNS ein, da MOLTMANN eine trinitarische Theologie des Kreuzes entwickelt habe, die das selbsterniedrigende Wirken des Vaters, des Sohnes und des Geistes in Gottes Geschehen des Kreuzes herausstelle. Da das Buch DABNEYS erst im Januar 1996 als überarbeitete Fassung seiner Dissertation erschienen ist, wäre es wünschenswert gewesen, dass die Weiterführung der Pneumatologie JÜRGEN MOLTMANNS, wie sie in seinem Werk „Der Geist des Lebens“ dargelegt wird oder auch das Werk von MICHAEL WELKER „Gottes Geist“ mit in die Darlegungen eingeflossen wäre. Hierzu fehlte es wahrscheinlich an Zeit und Kraft. Dennoch ist der Beitrag DABNEYS zu einer Wiederaufnahme und Intensivierung der Diskussion um eine trinitarische Theologie äußerst wertvoll.

Die zunächst fremd erscheinende Metapher der „Kenosis“ erscheint im Neuen Testament in einem frühchristlichen Christushymnus, der im Philipperbrief 2, 6-11 wiedergegeben wird. Darin geht es um die Menschwerdung, Tod und Auferstehung Jesu Christi in einem „Nacheinander verschiedener Phasen in der Kontinuität eines Heilsdramas“ (E. KÄSEMANN). Der Mittelpunkt des Hymnus ist das Kreuz, auf das die „Kenosis“ Christi zielt. Das griechische Verbum (Phil 2, 7), was eigentlich so viel wie „auslehren“ oder „schütten“ bedeutet, wird in einer einzigartigen metaphysischen Verwendung gebraucht, um die Verwandlung Christi von der Gottesgestalt zu der sogar dem Tod am Kreuz unterworfenen „Knechtsgestalt“ zu beschreiben. Die Aufnahme dieser neutestamentlichen und christologischen Metapher der „Kenosis“ dient dazu, die neutestamentliche Pneumatologie zu entfalten, nämlich die Rede vom Wirken des Geistes in der Menschwerdung, im Tod und in der Auferstehung Christi, wo sich die Antwort auf die Kontinuitätsfrage finden lässt. Bei aller Klarheit der Gedanken wird dem aufmerksamen Leser zugemutet, in christologischer Sprache pneumatologisches Geschehen zu fassen sowie pneumatologische Vorgänge in christologischer Sprache zu entdecken.

In der Aufnahme der Gedanken von JÜRGEN MOLTMANN entfaltet der Autor im zweiten Hauptteil seines Buches den Grundgedanken, dass die „Kenosis“ des Sohnes

Gottes auch eine begleitende, aber nicht identische „Kenosis“ des Heiligen Geistes enthalte. Die an sich bekannte und gewohnte Fragestellung „Was bedeutet der Heilige Geist für Christus?“ wird umgedreht zur Frage „Was bedeutet Christus für den Heiligen Geist?“ und zugleich „Wie wird der Geist Gottes, der in der Taufe auf Jesus ‚herabkam‘, zum ‚Geist Christi‘, der von Christus in die Welt zu ihrer Erlösung gesandt wird?“. Dem Leser, der der umsichtigen und sorgfältigen exegetischen Analyse der Gethsemane-Geschichte nach Markus (§ 12) folgen kann, wird der Rückschluss DABNEYS verständlich erscheinen: „Im Gottesgeschehen am Kreuz ist der Geist die Anwesenheit Gottes beim Sohn in der Abwesenheit des Vaters“ (S. 155). Nicht nur der Sohn leidet im Kreuzesgeschehen, sondern auch der Geist, der auf Jesus herabgekommen ist. Die Passion Christi ist sogleich als eine Passion des Geistes Gottes zu verstehen. Es ist sicherlich das Verdienst des Autors, dass die Geistaussagen im Markusevangelium äußerst sorgfältig und umsichtig entfaltet werden. Wünschenswert wäre die stärkere Einbeziehung weiterer neutestamentlicher Texte. Hier öffnet sich für die theologische Forschung noch ein weites Gebiet.

Die trinitarische Auslegung von Hingabe und Auferweckung Christi in pneumatologischer Hinsicht nimmt der Verfasser in seinem dritten Hauptteil als ein Muster für die eschatologischen Kontinuitäten in der Geschichte Israels und der Geschichte der Schöpfung. Angesichts der Kontinuität des Wirkens des Heiligen Geistes in Tod und Auferstehung Jesu Christi zieht der Verfasser die Frage der Kontinuität weiter und untersucht das Verhältnis zwischen Schöpfung und Erlösung im Werk des Heiligen Geistes. Die trinitarische Auslegung von Hingabe und Auferweckung Christi in pneumatologischer Hinsicht gilt ihm als Muster für die eschatologischen Kontinuitäten in der Geschichte und der Geschichte der Schöpfung. Das Verhältnis der neuen, erlösten Schöpfung zur ursprünglichen Schöpfung gründet in einer Wandlung des Schöpfergeistes zum *Spiritus Redemptor*, wie sie im Christusgeschehen offenbar wird. „Dass sich die Kontinuität in der Geschichte Gottes und somit auch zwischen Schöpfung und Erlösung in der Geschichte der Welt nicht ohne Diskontinuität denken lässt, bedeutet schließlich, dass die christliche Theologie von der Verwandlung der Welt redet und reden muss. Allein auf diese Weise wird sowohl die Schöpfung als auch die Erlösung ganz ernst genommen und in jener Beziehung zueinander verstanden, die im Evangelium Jesu Christi zum Ausdruck kommt“ (S. 233f.).

Das 1996 erschienene Buch stellt sicherlich ein Standardwerk der neuen theologischen Pneumatologie dar, hat jedoch den Nachteil, dass die gesamte pneumatologische Forschung der 90-er Jahre hierin noch nicht berücksichtigt werden konnte. Der Verfasser bearbeitet einen Großteil evangelischer, katholischer, orthodoxer und auch freikirchlicher Arbeiten zur Pneumatologie. Diese umfassende Sichtung ist auch eine der Stärken DABNEYS. Der Autor verbindet dabei ein breites biblisches Wissen aufgrund deutscher und angelsächsischer Exegese und Interpretation mit einem tiefen trinitätstheologischen Denken. Leider fließen Ansätze afrikanischer, lateinamerikanischer oder auch asiatischer Theologen nicht mit in das Gespräch ein. Auch sind die inzwischen klarer dargelegten und theologisch reflektierten Erfahrungen der breitgefächerten charismatischen Bewegungen meines Erachtens unzureichend

berücksichtigt. Dem Leser begegnet eine durchreflektierte eigenständige Darstellung und Interpretation der kontinuierlichen Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Nach der Lektüre bleibt der Eindruck, dass DABNEY einen wesentlichen Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion der Pneumatologie gegeben hat, und dass es sich lohnt, seine Thesen in die weitere Diskussion einzubeziehen. Hier und da kommt es zu Wiederholungen in der Darlegung der Ergebnisse, die jedoch bei dem Verständnis der teilweise komplizierten Gedankengänge durchaus hilfreich sind. Jeder, der die Diskussion zur Pneumatologie verfolgt, wird LYLE DABNEYS Werk mit einbeziehen müssen.

Dr. Heinrich Christian Rust (BEFG)

Bundesmissionshaus

Postfach 1262

61282 Bad Homburg v. d. H.

ANZEIGE

Das Beste geben

In seiner Autobiographie berichtet Jimmy Carter über sich selbst.

Er schildert seine Kindheit und seine persönliche, berufliche und politische Entwicklung und markiert seine politischen Zielvorstellungen. Er schreibt über seine innere Entwicklung als Christ, die ihn dahin führt, dass er sich "ohne jedes Ja Aber" Gott überlässt. Dieses sehr eindrückliche Buch, erstmals 1976 erschienen, ist durch Ergänzungen aktualisiert.



Friedensnobelpreisträger
Jimmy Carter
Autobiographie

192 Seiten
gebunden mit Schutzumschlag
Best.-Nr. 111834
€ 19,90

Oncken
Medien für Gemeinden
Postfach 20 01 52, 34080 Kassel
Tel.: 05 61/5 20 05-0, Fax: -54
buchhandlung@oncken.de